

Muck rockt Berlin (III): Ein Land weiter, Österreich

Kriegsbericht

-Preludium-

Ich berichtete an der Theke von einer neuen Prosa-Idee, einer Fortsetzung mit dem Titel: „Muck rockt Berlin (3): Ein Land weiter, Österreich“. Ein paar Zeilen, die sich schnell im Kopf verfestigten, zitierte ich: „... er seilte sich vom Führerbalkon ab und rannte über den Heldenplatz, um in der Ringlinie zu entschwinden. Die EU-Häscher, die auf Connor angesetzt waren, staunten nicht schlecht...“

Die Entgegnung war frostig: „Was macht er denn danach, Dein fragwürdiger Superheld? Ins Hawelka gehen und Schlagobers und Buchteln bestellen?“

„Ach, das bringt doch auch nix mehr, Leopold Hawelka ist Ende Dezember 2011 gestorben. Das alte Europa, dahin.. dahin... der Terror der Unwiederbringbarkeit.“

-I-

Connor hatte Nachtwache. Das zehrte an ihm. Er war einfach zu alt für diesen Bürgerkriegsschleiß. Der Mann, der in Social Networks einst als Hobbys "Raketentechnik und Höhlenmalerei" angab, hatte die Augen eines Stallhasen mit Schlafentzug samt dreijähriger Eigenurinbehandlung der Netzhäute. Und mittlerweile ein ungutes Faible für überladene Sprachbilder. Der Bürgerkrieg machte die Menschen zu Tieren. Er dachte daran, wie sich Bronco in der Friedenszeit beim Empfang der Bundespräsidentin Katrin Göring-Eckhardt unsäglich blamiert hatte. So, dass er nach Jahren mal wieder das Gefühl des Fremdschämens hatte, wie in den Mittachtzigern des letzten Jahrtausends, wenn Boris Becker ein Interview gab. Bronco trug zur Galauniform der DSK ein Hemd

ohne Manschetten. *Hallo? Das geht doch gar nicht!* Und an den Füßen den geklebten Mist von Lloyds. Das war unangemessen hoch zehn. Doch Connor war mittlerweile altersmilde geworden, so dass ihn derlei Grenzübertretungen nicht mehr völlig aus der Bahn warfen...

Er sah sich als den neuen Prometheus, der den Menschen den Frieden bringen wollte und bekam von dieser (groß-)deutschen Polizeiaktion in Mitteleuropa – er vermied in Neusprech eigentlich das Wort „Bürgerkrieg“ – ziemliche Leberschmerzen. Nun saß er zusammengekauert im behelfsmäßigen Unterstand und dachte an die Zeit, als er ein Kind war. Verstaubt und blutverkrustet in der Ruine des Schallplattenladens „Brigitte“, einem Wiener Wiederaufbauverbrechen an der Ausfallstraße nach Favoriten; und er dachte an die Zeit in der Alten Bundesrepublik, an seine kurze Karriere als Hallenhandballer, an eine behütete Kindheit vor 39 Jahren...

Durch einen guten Freund angestiftet, widmete er sich im Alter von zehn Jahren nicht nur dem Fußball, sondern wurde auch zum Training des ~~TV 1848 Mönchengladbach~~ TVK Korschenbroich mitgeschleppt. Das Training war hart, die Regeln waren ihm unverständlich. Nichtsdestotrotz wurde er - noch ohne Spielerpass - in einem Freundschaftsspiel eingesetzt. So etwa 10 Minuten.

Aus dem Fußball kannte Connor die Möglichkeit, wenn nichts mehr ging, den Ball zum Torwart zurück zu spielen. Das ist verboten im Handball und wird, wenn der Torwart im Siebenmeterkreis steht, mit einem Siebenmeter geahndet. Wusste er aber damals nicht.

Und dann kamen auf einmal diese großen, dicken, subjektiv zwei Meter großen Übermenschen-Kinder auf ihn zu, als er mit der Pocke so fünf Meter vor dem Kreis stand, dem eigenen.

[Bumm! Eine Explosion kommt aus den verkohlten Ruinen dessen, was dereinst ein BILLA-Markt war. ~~Wie lautete noch der Name des Balles?~~]

Er wusste keine andere Lösung, drehte sich um und kam sich vor wie in der Zeitlupe einer US-amerikanischen Sportkomödie: Die ganze Halle, alle zehn Zuschauer, rufen "Nein! Nein! Nein!", die dicken Kinder kommen näher, der Torwart ruft "Nicht!" und winkt ab, das Getrampel wird lauter, er wirft dem Torhüter aufreizend langsam den Ball zu: Siebenmeter.

[Im Hintergrund sind Explosionen zu hören und der Lärm von Kampfhubschraubern.]

Klar, dass Connor die nächsten Spiele auf der Bank saß. Nachdem er sich also vier Wochen mit den Regeln auseinandersetzte, aber Handball immer doofer fand, da das Training deutlich anstrengender war, als das, was bei ~~Rot-Weiss-Venn~~ SV Mannesmann-Meer gegeben wurde, gab ihm der Trainer eine neue Chance: "Weiße jetzt, wie's geht?" "Ja!" Und dann, es war ein Ligaspiel, auch seine ganze Patchwork-Familie saß auf der Tribüne, er hatte sogar, keiner weiß mehr wie, warum, 'ne Bude geworfen, er kam sich vor wie Graf Koks, ja, dann passierte es:

Connor lungerte an der Mittellinie rum, Raumdeckung ist was für Schwächlinge, ein Tempogegenstoß der anderen Mannschaft, der

gegnerische Stürmer hat schon sehr viel Vorsprung und ist mit Ball natürlich schneller als er, der kleine Connor hetzte wie Karl Napp hinterher, der Stürmer nähert sich dem Wurfkreis, Connor hat keine Chance mehr, ihm in den Arm zu greifen, der rothaarige Torwart macht den Hampelmann und Connor entsinnt sich seiner profunden feldfußballerischen Ausbildung und legt ihn von hinten via langem Bein – na, eher so 'ne Art Indoor-Blutgrätsche – um. Der Spieler hat so viel Schwung, dass er im Tor landet - nach zwei Metern Sturzflug durch die Halle.

Der Schiedsrichter, in der D-Jugend gab es noch keine roten Karten, erklärt Connor, dass er nun, unmittelbar, unverzüglich, zum Brausen gehen kann Eine Sitznachbarin seiner Mutter meinte nur "**Was für ein brutales Kind**" - und er beendete nach insgesamt 20 Spielminuten seine Hallenhandballkarriere.

[Ein getroffener Kampfhubschrauber dreht sich wie ein Kreisel auf BSE und stürzt mit lautem Gejaule über Ottakring ab.]

Er musste die Bundesrepublik Anfang 2018 verlassen, weil er sich die Kinderlosigkeit finanziell nicht mehr leisten konnte und als Raucher einer asozialen und verfolgten Randgruppe angehörte. Er lebte einige Zeit ohne Papiere in der Griechisch-Albanischen Konföderation (GAK), dem Rechtsnachfolger des Schwellenlandes Griechenland, das nur noch durch Transferleistungen aus Albanien zu retten war. Connor robbte in das Innere des Plattenladens und hoffte auf die Entsetzung durch eine Einheit ungarischer Rumänen. Er mochte die Jungs. Sie galten als markanter Menschenschlag, die Szekler Ungarn. Stur, schweigsam und schlagkräftig, sehr

katholisch, sehr trinkfest. Jahrhundertlang schützten sie im Auftrag der ungarischen Könige das Karpaten-Grenzland im Südosten Siebenbürgens vor Eindringlingen. Dafür genossen sie in ihrem Siedlungsgebiet, dem Szeklerland, Privilegien wie Steuervergünstigungen und Verwaltungsautonomie. Da die ethnischen Unruhen, die ganz Europa in den Jahren 2018/2019 erfassten, auch auf Rumänien überschwappten, flohen sie von dort. Dem Ausschluss Rumäniens aus der EU konnten sie entgehen, nicht jedoch dem Ausscheiden aus der tönernen Union, denn zwei Jahre vorher wurde Ungarns EU-Mitgliedschaft suspendiert. Der Trupp der Grenzland-Ungarn war noch nicht in den 10. Wiener Gemeindebezirk gelangt. Am Vortag hatte Connor die Frau, die mit einer weißen Fahne Aufmerksamkeit zu erwecken versuchte, die wild gestikulierend aus dem Kellerloch zwischen dem Schallplattenladen „Brigitte“ und dem Sonnenstudio „Hölderlin“ kam und sich ergeben wollte, einfach niedergeschossen und ihren Platz eingenommen. In diesen Flachbau, der ein bisschen Schutz, Deckung & Lektüre versprach.

Er fand einen zerlesenen Suhrkamp-Band in den Ruinen, Kellerware, gelblich, geruchsintensiv. Er schlug das verwitterte Bändchen auf und las: "Ich bin ein Geschichtzerstörer. In meiner Arbeit, wenn sich irgendwo Anzeichen einer Geschichte bilden, oder wenn ich nur in der Ferne irgendwo hinter einem Prosahügel die Andeutung einer Geschichte auftauchen sehe, schieße ich sie ab." (Thomas Bernhard). Gestern hatte er auch wieder mal „abgeschossen“. Zuerst einen Gefangenen von den Freischärlern „Freies

Griechenland“, einer bizarren Mischung aus mitteleuropäischen Autonomen, Resten der Occupy-Bewegung, Neonazis, Auslandsgriechen und Abenteurern – und danach ein paar seiner Weicheikämpfer. Denn Connor konnte sie nicht mehr ertragen, diese Mimosensoldaten mit ihrer ausgeprägten Beamtenmentalität! Mit ihren albernen Dreifachnamen und ihrer Abneigung gegen harte Schnäpse – aber wenn es irgendwo modische Limonaden oder Lifestyle- Accessoires von Apple zu plündern galt, ja dann waren sie an vorderster Front dabei. Er konnte sich halt noch daran erinnern, wo *genau* am Ring sie die Minen ausgelegt hatten und ließ vier von ihnen erst mal in das enge Feld hineinlaufen. Connors Faden der Intersubjektivität hing nur noch an einem sehr kleinen Fitzel.

[Puff! Peng! Brizzl.]

Den zerfetzten, aber noch lebenden Weicheiern im Minenfeld gab er einen Gnadenschuss aus seiner Luger P08 – er musste sich sehr auf den jeweiligen Fangschuss konzentrieren – einer Waffe, die er einfach aus Distinktionsgründen benutzte. *Was für ein brutales Kind.* Diese Knarre war als reine Kriegswaffe für den Nahkampf der Truppe entwickelt worden. Somit war eine hohe Treffgenauigkeit der Pistole nie vorgesehen. Der notorisch kriechende Abzug und der Umstand, dass militärische Parabellumpistolen auf 50 m eingeschossen sind, erfordern vom Schützen einige Erfahrung und Geduld. Und er hatte viel Erfahrung gesammelt – Geduld war nicht so sein „key assett“. Und nun war er allein hinter feindlichen Linien, in einem Schallplattenladen – noch rückwärtsgewandter geht es ja

wohl nicht - und musste sich auf eigene Faust wieder zurückkämpfen.

Vier Tage später wurde er von den eigenen Kämpfern entdeckt. Er war etwas dehydriert. Seit der Flucht von Angela Merkel, dem Weltgeist im Hosenanzug, nach Halifax (in Kanada), war Mitteleuropa nur noch ein großer Scheißhaufen. Eine Heimat für Nichtmenschen, die selbst zu gering für Ohrfeigen waren. Noch nicht einmal ignorieren! Noch vor vier Jahren saß er hier mit Mercedes Lauenstein und Irene Bolita im Hawelka und kalauerte wie immer mit dem Kellner, der ihm sein Piefkesein stets verzieh: „Aan Achtel!“ "Rot oder weiß?" "Sliwowitz." Das war eine gute Zeit. Eine schöne Zeit. In den letzten Wochen hatte er nur schlechte Nachrichten erhalten. iPhone-Jacky erlag seiner Verwunderung in Berlin. Er verstarb im Lazarett in Charlottenburg an einem Schädelbasisabszess. Sie kamen zu einer Straßensperre und wurden kontrolliert. Connors australischer Verbindungsoffizier aus Wagga Wagga verzog an der EU-Panzersperre am Heldenplatz keine Miene, sondern sagte betont gelangweilt:

“It's ironic that Germany makes some of the finest guns in the world yet they *still* have such strict gun control and people have to get them illegally from the Russians.”

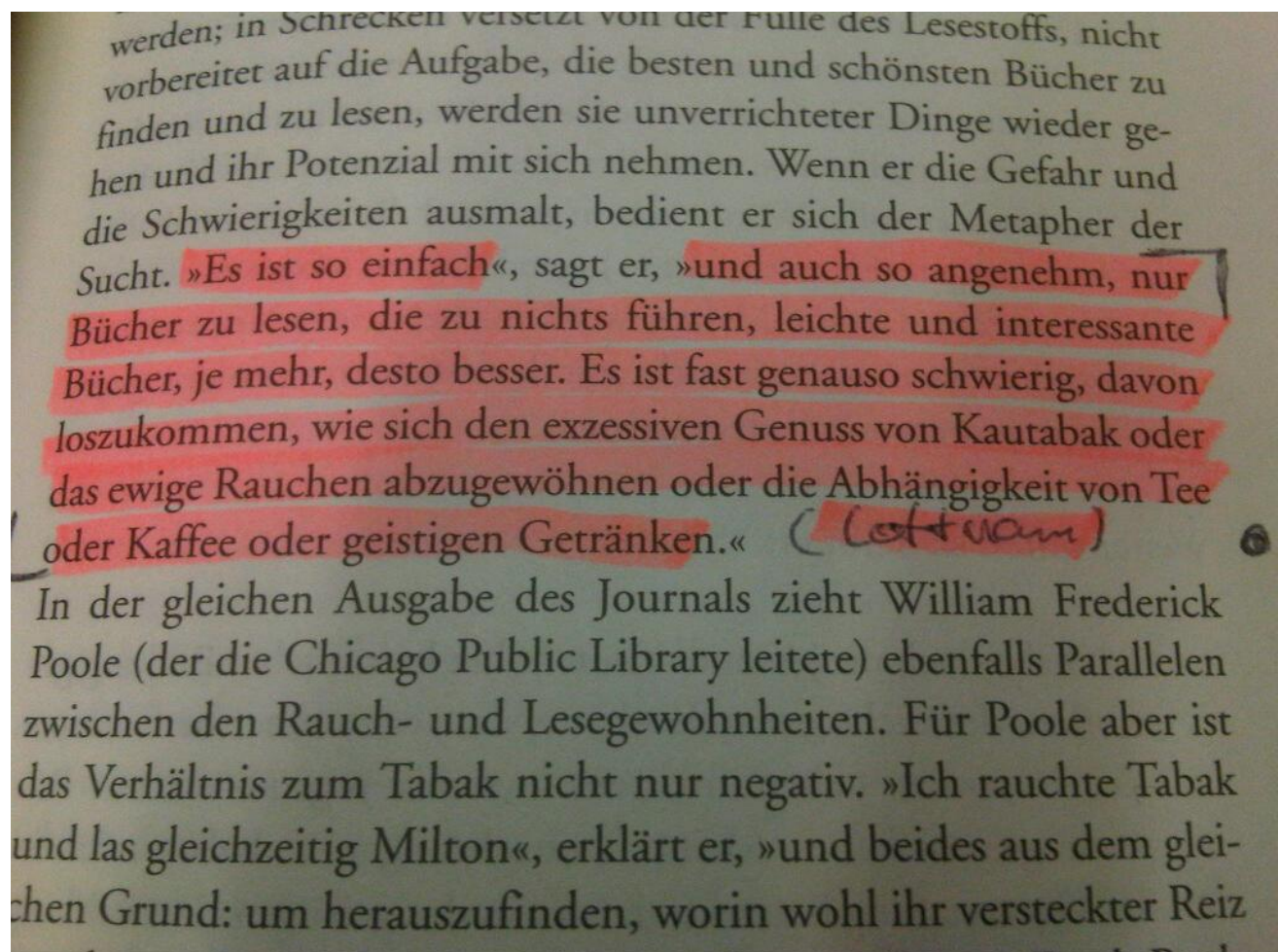
“We are in Austria, Kyle!”

“Don't be silly, mate.”

Wenigstens hatten sie mit Hilfe der ozeanischen Freiwilligen und der Ungarn das deutsche Expeditionscorps „[Arno Dübel](#)“, das die El

Kaida-Zelle **Vorstadt** unterstützen sollte, vernichtet. In den Ruinen eines *hofer*, direkt neben den Überresten des HC Strache-Denkmal, war keine einzige Schnapsflasche heil geblieben. Also musste er sich mit Gewaltexzessen ablenken, er blieb die enthemmte katholische Seele, die auf radikale Art im Bürgerkrieg um Erlösung rang.

Denn: Lesen war unter Granatbeschuss einfach keine Zerstreuungsalternative!



-II-

Das Netz von „Telecom China“ (TelChin) funktionierte endlich wieder, nachdem die Perfomanz seit Ausbruch des Bürgerkrieges deutlich zu wünschen übrig ließ. Und es gab immer noch armselige Gestalten, die ihr SmartPhone am Gürtel trugen, genauso wie Verteidigungsminister Philipp Mißfelder es auf der Pressekonferenz tat, als er die „Polizeiaktion in Mitteleuropa“ verkündete. Nicht nur dieses No-Go erzürnte Connor, nein, es waren vor allem die an Albernheit und Kleinheit kaum zu überbietenden Skandale der Systemzeit, die Connor in die Radikalisierung trieben... Was war das in den Jahren 2011 und 2012 bloß für ein alberne Scheiße gewesen! Das waren doch alles keine Skandale! Er erinnerte sich an die Systemzeit unter der Knute von „Spiegel online“: *Er soll einen Außenspiegel abgefahren haben. Die Staatsanwaltschaft Hannover will seine Immunität aufheben lassen.* „Hauskredite, Urlaubsreise, peinlich!“, dachte er sich. „In der NSDAP gewesen zu sein, Flugbenzinsteuervergünstigungen, Leute im Hotel Lux verpfeifen - das sind Skandale. Vollgekotzt und sternhagelvoll beim Kanzler im Busch rumliegen, während in Kuba der Dritte Weltkrieg an die Tür klopfte: Das ist ein Skandal! Ich kann diese Pseudoskandale der Systempresse und diese Bettnässer-Vergehen, die zum Skandal hochgejazzt werden, nicht mehr ertragen. Aber die Skandale können nur so gut sein wie das politische Personal, das sie auslöst, und die Zeiten, in denen sie spielen. Die Zeiten des Weltbürgerkrieges und seiner großen Charakterdarsteller von Strauß bis Wehner sind unwiderruflich vorbei. Wir lebten nun mal in einem kleinen Zeitalter, der Ära von abgefahrenen Außenspiegeln und

Privatkrediten und gefälschten Doktorarbeiten, mit Schmierenkomödianten wie Guttenberg, Wulff und diesem Dicken da von der FDP. Möhring oder so. Es ging ja auch um nix mehr. Wer den Banken und Griechenland die Milliarden hinten reinschiebt, ist letztlich egal, diese Leute sind austauschbar. Farblos.“

Connor hatte sich schon wieder in Rage gedacht. Das war für seine Gegner nicht gut.

Kay-Sören-Leonard, de facto einer der ihren, den sie unterwegs zusammen mit einem zerlumpten Kind aufgegebelt hatten, war der Typ Mann, der seine Kurzbiographie im web 2.0 abschrieb. Er sah sich als "Freund der Umnachtung mit Sinn für moderne Ästhetik, Verfechter der Kunst und festes Mitglied der geistigen Elite." Connor konnte den verständlichen Impuls, ihn einfach abzuknallen, unterdrücken und übergab ihn und den Kindersoldaten Barabas-Hagen-Jacob Müller den nordkoreanischen UN-Truppen am Checkpoint Gasometer. Er wusch sich katzenartig und legte sich ein paar Minuten später in sein durchgeweichtes Feldbett im provisorischen Hauptquartier in der UNO-City. Die zerschossenen Ruinen des Vienna International Centre sahen aus wie aus Astana (dem *Brasilia für neureiche Ziegenhirten*) in runtergekommen, schwarz und grau.

Mortimer Blödel-Pawlik hatte am nächsten Morgen mit ihm über Fußball reden wollen. Doch auch der war tot. Während der Patrouille durch das von ihnen kontrollierte Wien hatte Mortimer erfahren, dass Connor sich für den Proletensport interessierte und wollte auf lieb Kind machen. Connor stand am Dienstboteneingang des noch ganz gut erhaltenen Nordflügels der Volksoper und inhalierte eine

eZigarette. Richtiges Material bekam man nicht mehr. Er dachte an das letzte Champions-League-Finale vor dem totalen Zusammenbruch. Das CL-Finale 2018 in Tel Aviv zwischen dem 1. Fußballclub Köln und Borussia Mönchengladbach. Das waren noch Zeiten. Das war noch Fußball! Es war kurz vor der Zeit des Not-Nord-Euros, als man Portugal, Irland und Spanien auf EURO-Hartz-IV setze und das in den jeweiligen Ländern nicht so goutiert wurde. Und über einige Generalstreiks führte dies innerhalb von vier Wochen zum totalen Chaos in diesen und den angrenzenden Ländern.

Connor summte, durch den grenzdebilen Mortimer inspiriert...

„Dritte Runde Mailand, vierte Runde Wien, bis zum Prater rutschen wir auf Knien, vielleicht nach London, vielleicht nach Wolgograd, wo Opa, weil's so kalt war, hoch verloren hat... Europapokal! Europapokal! (Europokal!)“

...dann sah er von weitem einen Rauchpilz über dem Hundertwasserblock. Gut, dass diese bunte Touristenscheiße endlich brannte. So fing alles an, mit einem Feuer im Kino: Demonstranten in Griechenland setzten 2012 ein historisches Filmtheater in [Brand](#).

[Der Rauchpilz verdunkelte allmählich den Himmel. Pokal Europa, Pokal Europa.]

Im paneuropäischen Bürgerkrieg vom Spätherbst 2019 meldete er sich sofort zu den Waffen. Er kam noch mit einer Fähre aus Kreta raus und nach der Schlacht um Berlin zog es ihn nach Österreich. Er blieb wie er war: Viele hatten ihre Ideale aufgegeben. Muck, Connor

und seine Sympathisanten **nicht**. In den Reihen der demokratischen Kämpfer gab es eine Amazone, die Panzerfahrerin Felicitas Rotzinger, die durch hervorragende Abschüsse & eine sehr gute Panzerperformance in der Venloer Tiefebene auf sich aufmerksam gemacht hatte; ihr Credo war denkbar einfach, doch wirkungs- und salbungsvoll:

1. Antennen hoch
2. Luken dicht
3. Klar zum Gefecht
4. Panzer hurra!! Panzer hurra!! Panzer hurra!!

So fraß sie sich Kilometer um Kilometer von Westen nach Osten und sah von weitem die ersten Teleshops, im bundesdeutschen Rückzugsgebiet in Bahnhofsnähe, hier im Machtzentrum schon in den verwahrlosten **Vororten** ausmachbar. Man war im Tal der Banditen.

Muck musste oft an seine inneren Kurlandschlachten denken, die ihm und Connor seit dem Kessel von Bielefeld diese unguuten Phantomschmerzen bereiteten. Was für einen Empfang würde ihnen die neoliberale Leibgarde von Gegenpräsident Joachim Gauck in Berlin bereiten?! Angst war ihnen nicht fremd, Pathos schon, und nicht zuletzt ging es doch um die Rettung des Gemeinwesens. Sie ließen sich vom Ungeist der Moderne einfach nicht mehr kujonieren. ~~Connor hatte dem Erreichen des Kanzleramtes...~~ Diese Zeit war lange vorbei. Man ist vielleicht der Stärkere, kämpft und überlebt – für ein Leben, das es nicht wert ist zu leben. Natürlich kam es zu

dem ein oder anderen Kollateralschaden während der ersten Zeit der militärischen Auseinandersetzungen. Denn auch das umgedrehte "V" verhinderte ein Panzergefecht zwischen alliierten Truppen in Ostwestfalen nicht. Doch die Amazone konnte auch beim Kampf zwischen Waffenbrüdern zweieinhalb Feuergefechte für sich entscheiden. Man war also insgesamt auf einem guten Weg und auch die neutralen Bundesländer gewährten ein Wegerecht nach Berlin.... Und Connor lernte Annäherung an Geduld: Ein guter Scharfschütze wartet auf den perfekten Schuss.

[„~~Sniper! Sniper!~~“, Scooter]

-III-

Der deutsche Staatsdichter Joachim Lottmann schrieb Anfang 2012 über Wien so treffend wie vielsagend: "Jeder hier weiß, dass es im Leben traurig endet. Und trinkt nicht deswegen, sondern trotzdem." Das war der Grund für Connor, nicht die letzte Maschine aus Berlin nach England zu nehmen, sondern Wien zu befreien.

Nun saß er also in diesem „Wien“ und die Lebensmittel waren knapp geworden in der Stadt. Reis Kartoffeln hatten sie noch und Tee - und ein paar Dosen mit Thunfisch und einige Tuben Remoulade, die einer der Kämpfer aus einem ausgebombten zielpunkt-Markt mitgebracht hat. Connor war von dem Gefühl angenehmer Überraschung erfüllt, wie damals zu Friedenszeiten, wenn sich Ulrich Tukur in einem Film, in dem er mitspielte, **nicht** ans Klavier setzte. Man öffnete die Thunfischdosen, nahm das Feldbesteck und verquirlte den Thunfisch und die Remoulade zu einer unappetitlich gräulich-weißen Pampe, die zwar ekelhaft aussah – jedoch gut schmeckte und in Friedenszeiten eine gute, fettige Grundlage für einen Zug durch die Gemeinde gewesen wäre. Doch Bier, Wodka und Schnaps waren rar in diesen Zeiten. Sie hatten in einem verlassenen Trafik vor drei Wochen eine halbe Flasche Raki gefunden. Seit dem war nichts mehr zum Saufen da. Also traf Connor eine Entscheidung – er wusste, wo die EU-Beobachter ihren Stoff lagerten.

Er fuhr in seinem Halbkettenfahrzeug zum Schottentor und dann über die Universitätsstraße, passierte Ruinen; an den

Straßenrändern am Dr.-Karl-Lueger-Ring alte Menschen, die weinend auf die im Rinnstein verwesenden Babys zeigten und hofften, dass Connor ihnen ein ~~wenig~~-Reis paar Kartoffeln und Michpulver zuwirft. Aber er hatte ja selber nichts. Die Alten schrien und bettelten... Der Mangel an Demut, der hier gezeigt wurde, erschütterte Connor zutiefst. "**Was für ein brutales Kind...**" Connor wusste, dass er recht gefahrlos in das EU-Beobachterquartier kommen würde. Wegen der Bibel-Verbrennungen in Österreich hatte die Andreas-Hofer-Jugend zwei EU-Angehörige erschossen – im Hochsicherheitsbereich. Deshalb zog die EU, bis auf das militärische Personal, all ihre Leute ab. Und die verbliebenen Kampfeinheiten der EU hatten in der Frontstadt Wien genug zu tun. So dürfte es ein Leichtes sein, auf das Gelände der Hofburg zu gelangen und sich im Inneren nach Trinkbarem umzusehen. Nur der **Geruch** würde Connor verraten – er war halt kein EU-Schönwettersoldat, sondern roch wie ein Feuerwiesel.

Und deshalb wurde er auch keine vier Minuten später entdeckt, wahr- und noch auf dem Heldenplatz festgenommen. Sein Geruch und seine zerschlissene Uniform hatten ihn verraten. Das *„... er seilte sich vom Führerbalkon ab und rannte über den Heldenplatz, um in der Ringlinie zu entschwinden. Die EU-Häscher, die auf Connor angesetzt waren, staunten nicht schlecht...*“ war eben nur ein Wunschtraum. Er warf noch einen Blick auf sein mobiles Endgerät, dort schlug eine SMS von Felicitas Rotzinger auf: *„Bin schon da. HDL.“* Die beiden EU-Soldaten legten ihm angenehm höflich den Kabelbinder an und führten ihn ins Innere des

Gebäudes, über dem die Rotkreuzfahne und die Flagge der Europäischen Union mit den vier Sternen flatterte.

Connors wollte immer noch zurück in die Stadt, in der **vor** dem Bürgerkrieg alle Menschen glücklich, höflich, friedfertig-schön und reich waren:

Berlin.

-ENDE-